the university of connecticut libraries

Der

vernünftige Narr,

oder

Keiner versteht den Andern.

Ein

Lustspiel in einem Aufzuge.

Nach dem Französischen des Patrat.

Von Schröder.

Aufgeführt im k. k. Hoftheater.

Wien, 1804.
Auf Kosten und im Verlag bey
Joh. Bapt. Wallishausser.

Personen.

Jakob Blackhead, ein reisender Engländer.

Simon, ein Wirth.

Therese, dessen Tochter.

Jakob, Aufwärter.

Ein Gerichtsdiener.

Die Handlung ist in Paris, im Gasthofe des Herrn Simon.

(Saal, in welchem viele Tische stehen.)

Erster Auftritt.

Therese, Jakob.

(Therese wischt die Tische ab.)

Jakob (im Hereintreten).

Bist Du da?

Therese. Ja, lieber Jakob.

Jakob. Ich auch, liebe Therese.

Therese. Liebst Du mich noch immer recht stark?

Jakob. So stark — so stark — Ich muß alle Minuten an Dich denken, und wenn ich mich auf den Kopf stellte. Den ganzen Tag seh' ich nur Dich, auch wenn Du nicht da bist; den Abend eben so — und wenn ich einschlafe.

Therese. Nun?

Jakob. O, ich kann das nicht so sagen. — Kurz, im Winter und im Sommer; bey Tage und bey Nacht bist Du mir immer vor den Augen, im Kopfe und im Herzen.

Thereſe. Sieh, Jakob! Gerade ſo geht mir's auch.

Jakob. Nicht wahr, Thereſe, wenn wir Mann und Frau wären, wir würden recht glücklich mit einander leben?

Thereſe. Ach, freylich wohl! Aber ich glaube nicht, daß mein Vater einwilligen wird.

Jakob. Ich auch nicht.

Thereſe. Er iſt nicht reich —

Jakob. Er hat ſeit einiger Zeit viel Unglück gehabt.

Thereſe. Und um tauſend Thaler willen, die mein armer Vater dem böſen Weinhändler ſchuldig iſt, will er ihm alles verkaufen laſſen. Glaubſt Du, daß er bey ſolchen Umſtänden wohl an unſere Heurath denkt?

Jakob. Nein, ich glaub's nicht.

Thereſe. Ueberdieß biſt Du erſt drey Monathe bey uns; biſt ein armer Schlucker, und haſt auch nichts gelernt.

Jakob. O ſachte, Thereſe! Ich habe recht viel gelernt.

Thereſe. Was denn?

Jakob. Dich zu lieben.

Thereſe. Die Kunſt iſt recht gut für mich; aber ſie nutzt meinem Vater nicht.

Jakob. Es iſt recht Schade. Thereſe! Ich bitte —

Thereſe. Warum?

Jakob. Laß mich Deine Hand küſſen.

Thereſe. Macht Dir das Vergnügen, Jakob?

Jakob. O recht viel.

Thereſe (ihm die Hand reichend). Warum haſt Du's nicht ſchon lange gethan?

Jakob (küßt ſie oft). Ach, das ſchmeckt gut!

Thereſe. Du armer Jakob! So gut konnteſt Du es ſchon lange haben.

Jakob. Hm! Ich weis etwas, das noch beſſer ſchmeckt.

Thereſe. Was iſt das?

Jakob. Ein Kuß auf die Backen.

Thereſe. Auf die Backen?

Jakob. Ja.

Thereſe (nachdem ſie nachgedacht). Warum nicht? — Ich küſſe ja meinen Vater alle Tage.

Jakob. Es iſt ein ganz unſchuldig Vergnügen.

Thereſe. Freylich. — Küß nur, Jakob, küß nur!

Jakob (ſie auf die Backen küſſend). Ach das ſchmeckt gut!

Zweyter Auftritt.

Simon, Vorige.

Simon. Hab' ich Euch erwischt, Ihr Spitzbubenpack! Ich dacht es wohl. Du Unverschämte bist so frech, Dich küssen zu lassen!

Therese. Warum nicht? Ist denn das etwas Böses?

Simon. Seh einer die Gans. Fort in Dein Zimmer! Ich will Dir hernach den Text lesen. Erst, Du Spaßmacher! will ich mit Dir reden.

Therese. Sie haben mich ja so oft geküßt —

Simon. Fort, sag ich! Und muckse mir nicht.

Therese (im Abgehen). Ich werde gewiß weinen müssen.

Dritter Auftritt.

Simon, Jakob.

Jakob. Sagen Sie mir doch, warum Sie böse sind?

Simon. Wie, Spitzbube? Warum ich böse bin?

Jakob. Ja.

Simon. Hast Du nicht meine Tochter geküßt?

Jakob. Ja. Das ist aber ganz natürlich.

Simon. Ganz natürlich?

Jakob. Ja; denn wir lieben uns, sehen Sie.

Simon. Ihr klebt Euch?

Jakob. Recht stark. Und weil wir wohl einsehen, daß Sie uns, Ihrer Umstände wegen nicht sobald verheurathen werden, so suchen wir Mittel die Zeit geduldig abzuwarten — bis Sie entweder reicher werden, oder ich. Ist das nicht vernünftig?

Simon. Und meine Tochter denkt wie Du?

Jakob. Eben so. Wenn ich nur Geld hätte, Ihnen zu helfen, Sie würden gewiß Ja sagen. Aber so werden Sie freylich Nein sagen, drum will ich erst reich werden.

Simon. Jakob!

Jakob. Lieber Herr Simon.

Simon. Siehst Du die Thüre?

Jakob. O ja. Ich bin nicht blind.

Simon. Betrachte sie recht genau.

Jakob (sieht starr hin). Warum aber?

Simon. Um Dich durch diese Thüre zum Teufel zu packen.

Jakob (erstaunt) Was wollen Sie damit sagen?

Simon. Daß ich Dir deinen Laufpaß gebe, und Dir verbiethe, meine Schwelle zu betreten.

Jakob. Haben Sie's auch genau überlegt?

Simon. Sehr genau.

Jakob. Das geht aber nicht an.

Simon. So? — Und warum nicht?

Jakob. Ich und Therese haben einander versprochen, uns alle Morgen in diesem Saale zu sehen, ehe Sie aufgestanden sind — und ich muß ihr ja Wort halten!

Simon. Das will ich schon verhindern.

Jakob. Sie wird böse werden.

Simon. Das geht Dich nichts an.

Jakob. Oho, das geht mich recht viel an.

Simon. Halt's Maul, und geh! oder —

Jakob. Ist's wirklich Ihr Ernst?

Simon. Ich will Dich gleich davon überzeugen.

Jakob. So leben Sie denn wohl, lieber Herr Simon!

Simon. Du auch.

Jakob. Trösten Sie die arme Therese!

Simon. Schon gut.

Jakob. Und entschuldigen Sie mich, daß ich ihr nicht Wort halten kann.

Simon. Schon gut.

Jakob. Und sagen Sie ihr, daß ich Sie immer lieben werde.

Simon. Seht den Schlingel! Welche Kommission er mir aufträgt!

Jakob. (indem er geht.) Gott behüte Sie, lieber Herr Simon.

Simon. Halt! Du vergißt ja Deinen Lohn.

Jakob. Lassens Sie's nur gut seyn.

Simon. Warum?

Jakob. Weil ich doch bald für Gram sterben werde, so mögen Sie lieber mein Erbe seyn, als ein andrer. (er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Simon allein.

Simon Gut, daß er gieng! — Das Herz ward mir ganz weich. Die Einfalt des armen Teufels ist rührend! Thereſe wäre freylich mit dem Jungen gut versorgt. Aber was ist zu thun? Soll ich in dem Augenblicke, da ich vielleicht ein Bettler werde, meine Tochter an einen Menschen verheurathen, der auch nichts hat? — Erfüllt der Weinhändler seine Drohung, und läßt mich pfänden, so verliere ich meinen Kredit, und bin ruinirt. — Ein Wagen! Wohl gar ein Fremder! — (sieht durchs Fenster.) Richtig! — Frisch Simon, verbirg deinen Gram! Laß das Gesicht nicht zum Verräther des Herzens werden. (er geht ihm entgegen.)

Fünfter Auftritt.

Blackhead, Simon.

Simon. Ich bin Ihr gehorsamster Diener!

Blackh. (setzt sich) Warum?

Simon. Aus Pflicht und Schuldigkeit.

Blackh. Schuldigkeit?

Simon. Darf ich fragen, was Sie befehlen? Womit ich aufwarten kann?

Blackh. Er ist sehr neugierig!

Simon. Auch diese Frage ist mir Pflicht.

Blackh. Warum?

Simon. Ich bin der Wirth —

Blackh. Meinetwegen.

Simon. Aber, Mylord —

Blakh. Ich bin kein Lord.

Simon. Sie haben völlig das Ansehen —

Blakh. Eines Mannes.

Simon. Vom ersten Range.

Blackh. Ich bin nicht vom ersten Range.

Simon. Sie sind doch sicher —

Blackh. Jakob Blackhead, ein ehrlicher Mann.

Simon. Man kann vom ersten Range und doch ein ehrlicher Mann seyn.

Blackh. Ist sehr möglich — aber nicht häufig.

Simon. Auch wird der am höchsten geschätzt, der diese Eigenschaften vereinigt.

Blackh. Kann seyn.

Simon. Werden Sie sich lange hier aufhalten?

Blackh. (finster) Hier? — Zeitlebens.

Simon. So bin ich glücklich, daß Sie mein Haus beehrt haben. Ist es Ihnen gefällig, sich ein Zimmer o[illegible]suchen?

Blackh. Ein Zimmer?

Simon. Ich habe sehr bequeme Wohnungen zu allen Preisen.

Blackh. Ich bleibe hier.

Simon. Hier?

Blackh. Ja.

Simon. Aber — dieß ist der Speisesaal.

Blackh. Gleichviel.

Simon. Auch kann hier kein Bett stehen.

Blackh. Ich brauche kein's.

Simon. Um ein Uhr kommen über 20 Personen zum Speisen.

Blackh. Um ein Uhr?

Simon. Ja.

Blackh. Wie viel ist's itzt?

Simon. Ueber Zehne.

Blackh. So hab ich also über zwey Stunden Zeit.

Simon. Ja, aber —

Blackh. Was aber?

Simon. In einer Stunde wird der Tisch gedeckt — es gehn hier so viele Leute ab und zu — das möchte Ihnen beschwerlich fallen.

Blackh. In einer Stunde?

Simon. Ja. Ueberdieß bleibt die Tischgesellschaft oft bis vier Uhr.

Blackh. Gleichviel.

Simon. Sie sind Herr, zu thun was Sie wollen; aber es war meine Pflicht, es Ihnen zu melden.

Blackh. Gut.

Simon. Ich will also ein Bett bereiten lassen —

Blackh. Ich brauche kein Bett.

Simon. Sie werden also die Nacht nicht in meinem Hause zubringen?

Blackh. Im Hause? — Ich glaube nicht.

Simon. Sie hatten die Güte mich zu versichern, daß Sie Zeitlebens in dieser Stadt bleiben würden —

Blackh. (finster) Das werd ich auch.

Simon. Sie wollen also mein Haus mit einem andern vertauschen. Ich wünschte nur, daß Sie vorher meine Bedienung untersuchten!

Blackh. Bedienung?

Simon. Sie würden gewiß zufrieden seyn.

Blackh. Bin immer zufrieden.

Simon. Kann ich womit aufwarten?

Blackh. Nein.

Simon. Hier ist die Glocke, wenn Sie etwas befehlen.

Blackh. Gut.

Simon Ergebener Diener!

Blackh. Gut.

Simon. (geht voll Verwunderung ab.)

Sechster Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Der Teufelskerl liebt's Plau-

dern! — Ich glaube, ich hätte besser gethan, mich in dem andern Wirthshause todt zu schiessen; es war dort ruhiger als hier. Was thut's! Man kann nicht immer alle Bequemlichkeit haben! — Ich will mich itzt todt schiessen. (Er setzt sich hinter einen Tisch, und zieht eine Pistole hervor, die er untersucht.) Mir fällt etwas ein! — Ich bin fremd in diesem Lande — könnte man nicht glauben, daß ich zu Hause Bübereyen ausgeführt; und mich deswegen vernichtet hätte, weil ich mich den Blicken meiner Landsleute nicht zeigen darf? — Das wäre verdammt! — Nein zum Henker! Man soll in Frankreich nicht glauben, daß ein Engländer ein feiger oder ehrloser Mensch seye — das würde mein Vaterland kränken. (Er sieht auf.) Laß mich das überlegen! — Hab ich Ursache, oder hab ich keine, mich umzubringen? Ich muß die Handlungen meines Lebens rekapitulieren. — Es sind nun bald zwey und dreyßig Jahre, daß ich immer reich war, und immer Langeweile hatte. Ich wollte lieben, und ward unruhig und eifersüchtig. Ich wollte spielen, und ward zornig und ein Flucher. Ich wollte trinken und ward betrunken und trank. Ich bin ganz Europa durchlaufen, und hatte überall Langeweile. In Rußland war mir's zu kalt. In Italien zu warm. In Deutschland zu traurig. In Frankreich zu lustig. Ueberall sucht ich Vergnügen, und nirgends fand ich

es — Immer Langeweile — Immer das ewige Einerley! Aufstehn, Herumgehn, Essen, sich niederlegen, schlafen — und das einen Tag wie alle. — Ich will mich also umbrigen, damit ich keine Langeweile mehr habe — das ist wenigstens ein ganz neuer Gedanke. — Frisch! — Verdammt! wenn ich mich erschiesse, so kann man sagen: er hatte Furcht vor dem Tode, drum erwählte er den schnellsten, damit er nicht lange mit ihm zu kämpfen hatte. Er war ein Poltron! — Wenn ich mich in den Fluß stürzte! — Die Leute sind hier so unverschämt dienstfertig, daß sie die Ertrunkenen nach einigen Stunden wieder ins Leben bringen — und das würde mich verdammt ärgern. Wenn ich mich aufhienge — Pfuy! — Nein, ich lieb' das Hängen nicht; und ein ehrlicher Mann, der sich von der Langenweile befreyen will, muß nicht den Tod eines Missethäters erwählen. — Mich vergiften — aber wo werd' ich in diesem flüchtigen Springerlande ein so langsam wirkendes Gift auftreiben, daß ich den Tod von weitem kann kommen sehen! und mich mit ihm bis zum Schlusse der Komödie ruhig unterhalten kann? — Es ist kein anderer Rath — ich muß zur Pistole greifen. Aber um der Ehre meiner Nation willen, damit man nicht glaube, daß ein Engländer aus Feigheit diesen Tod erwählt, will ich meine Gründe schriftlich zurück lassen. — Ich habe gut gethan, mich nicht gestern zu er-

schiessen — den guten Gedanken hätt' ich heute nicht gehabt. (er klingelt) He! Wirth! Wirth!

Siebenter Auftritt.

Blackhead, Simon.

Simon. Was befehlen Sie, Mylord?

Blackh. Ich bin kein Lord.

Simon. Gnädiger Herr, also —

Blackh. Ich bin kein gnädiger Herr. —

Simon. Wie soll ich denn sprechen?

Blackh. Was wollen Sie? — Ganz kurz.

Simon. Das wäre unhöflich.

Blackh. Gleichviel.

Simon. Nun gut — Was wollen Sie?

Blackh. So recht. — Dinte, Feder und Papier.

Simon. Hier — Aber in jenem Zimmer ist ein bequemer Schreibtisch, und Sie dürfen nicht befürchten, gestört zu werden.

Blackh. Herr Wirth!

Simon. Was wollen Sie?

Blackh. (ihm deutend, daß er gehn soll) Ich habe eine Sache vor —

Simon. So? — Bedürfen Sie vielleicht eines Advokaten? Ich kann Ihnen einen braven Mann zuweisen.

Blackh. Einen Advokaten?

Simon. Ja, der Ihnen den Augenblick sagen wird, ob Ihre Sache gut oder schlecht ist.

Blackh. (ungeduldig.) Herr Wirth!

Simon. Was befehlen Sie?

Blackh. Thun Sie mir den Gefallen, den Augenblick fortzugehn.

Simon. Sie wollen also allein seyn?

Blackh. Allein.

Simon. Ich will Ihnen nicht beschwerlich fallen.

Blackh. Das wünsch ich.

Simon. Sonst ist nichts zu Ihrem Befehl?

Blackh. Nichts.

Simon. Da ich doch immer Geschäfte wegen ausgehe, will ich Ihnen den Advokaten herschicken.

Blackh. Warum?

Simon. Wegen Ihrer Sache.

Blackh. Ich brauche niemand zu meiner Sache.

Simon. Ein guter Rath kann doch nicht schaden.

Blackh. Ich brauche keinen guten Rath.

Simon. Sie haben ja noch immer das Thun und Lassen.

Blackh. Das hab' ich.

Simon. Es trift sich hier zuweilen, daß ein Advokat, und ein Spitzbube —

Blackh. Gleichviel sind.

Simon. Bewahre! — Ich will nur sagen —

Blackh. Ich will, daß Sie gehn —

Simon. Gehorsamer Diener! (im Abgehen) Das ist ein sonderbarer Mann!

Achter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Der Mensch macht mir viel Galle. — Nun will ich schreiben. (er setzt sich und schreibt.)

Neunter Auftritt.

Blackhead, Jakob.

Jakob. Herr Simon ist ausgegangen. Nun kann ich von meiner lieben Therese Abschied nehmen. — Wie traurig wird das arme Kind seyn! — Ich sollte aufhören sie zu lieben? — Das kann ich nicht. Und sie lieben und nicht mehr sehn? — Das kann ich auch nicht. (die Stimme erhebend.) Also muß ich sterben.

Blackh. (der das letzte Wort auffängt). Sterben?

Jakob. Das soll mein letzter Tag seyn.

Blackh. Ich habe doch gut gethan, mich nicht gestern umzubringen. — Nun hab ich Kompagnie.

Jakob (seufzend und etwas leise). Sie

kömmt nicht! — Gewiß hat sie eine Verrichtung —

Blackh. Verrichtung!

Jakob. Ich will nur gehen, und sie suchen.

Blackh. (geschwinde schreibend). Wart ein wenig, mein Freund!

Jakob. Warum, mein Herr?

Blackh. Ich schreib' nur noch ein paar Zeilen, dann gehn wir mit einander.

Jakob. Das ist nicht nothwendig.

Blackh. Nicht nothwendig, aber angenehm.

Jakob. Nein, ich geh lieber allein.

Blackh. Hast Du gar keine Furcht?

Jakob. Furcht? O nein, ich geh' mit grossem Vergnügen.

Blackh. (steht auf, und faßt ihn bey der Hand). Hast Du Ursache sie so sehnlich zu suchen?

Jakob. Mehr wie tausend.

Blackh. Ich auch.

Jakob (voll Verwunderung). Sie auch?

Blackh. Ja.

Jakob. Der Henker! Was Sie mir da sagen!

Blackh. Eben war ich im Begriff —

Jakob. So?

Blackh. Schon gestern war ich entschlossen — es ist mir aber lieb, daß ichs bis heute verschoben habe.

Jakob. Warum denn?

Blackh. Weil ich an Dir einen Augenzeugen habe.

Jakob. Was? Ich soll Augenzeuge seyn?

Blackh. Und um Dir ein Exempel zu geben.

Jakob (zornig). Ey ich brauch Ihre Exempel nicht, ich geh allein. Und wissen Sie was, mein Herr? Ob ich gleich nur ein armer Junge bin, so laß ich doch nicht über mich spotten.

Blackh. Wer spottet?

Jakob. Sie. Kennen Sie sie denn?

Blackh. Die Vernichtung? — Nein, aber noch in dieser Stunde soll es geschehen.

Jakob. Das ist leicht gesprochen! Nein, so geschwinde gehts nicht; ich kenne sie besser.

Blackh. Du kennst sie?

Jakob. Schon seit drey Monathen.

Blackh. Nicht möglich!

Jakob. Ganz gewiß.

Blackh. So nahe warst Du ihr?

Jakob. Ja, und alle Tage. Aber in allen Ehren; es ist ein rechtschaffen Mädchen?

Blackh. Rechtschaffnes Mädchen?

Jakob. Ja, das ist sie.

Blackh. Wer?

Jakob. Thereſe.

Blackh. Thereſe?

Jakob. Ja, Thereſe, von der Sie so ehrenrührig sprachen.

Blackh. Nennst Du denn die Vernichtung Thereſe?

Jakob (der das Wort nicht versteht) Vernichtung? — Was ist das?

Blackh. Der Tod.

Jakob. Wo kommt denn hier der Tod her?

Blackh. Sprachst Du nicht vorhin von der Vernichtung?

Jakob. Nicht doch; ich hab' das Wort in meinem Leben nicht gehört.

Blackh. Was sagtest Du, da Du ins Zimmer tratest?

Jakob. Ich sagte: wenn ich meine liebe Therese nicht mehr sehn darf, so muß ich sterben.

Blackh. Du bist also noch nicht fest entschlossen, Dich zu vernichten?

Jakob (der ihn wieder nicht recht versteht) Vernichten?

Blackh. (zornig). Dich umzubringen.

Jakob. Daß ich ein Narr wäre! — Warum soll ich mich umbringen?

Blackh. Um nicht mehr zu leiden!

Jakob. Unser Herr Pfarrer hat immer gesagt: das ist ein Narr, ein schwacher, furchtsamer Mensch, der sich selbst umbringt.

Blackh. (heftig). Ein Furchtsamer?

Jakob. Ja, so hat der Herr Pfarrer gesagt.

Blackh. Du fürchtest also, daß man Dich nach Deinem Tode für feigherzig halten werde, wenn Du standhaft genug wärst, Dich zu tödten?

Jakob. Das ist mir gleichviel, was man nach meinem Tode von mir sagt.

Blackh. Das ist Dir gleichviel?

Jakob. Ja. Wenn mich die Menschen unglücklich machen — wenn sie mich verfolgen und unterdrücken — was kümmert mich die Meinung meiner Feinde, wenn ich nicht mehr bin?

Blackh. (für sich). Ich hab' übel gethan, mich nicht gestern umzubringen. Ich hätte mir das Mißvergnügen erspart, auf einen Menschen zu stossen, der klüger ist, als ich.

Jakob. Ich hab auch gar nicht nöthig, selbst Hand an mich zu legen. Mein Kummer wird mich bald unter die Erde bringen.

Blackh. (theilnehmend). Woher kommt Dein Kummer?

Jakob. Ich hab's Ihnen ja schon gesagt — von der Liebe.

Blackh. Du liebst?

Jakob. Leider ja!

Blackh. Wirst Du wieder geliebt?

Jakob. Ach ja, recht stark.

Blackh. So bist Du ja glücklich?

Jakob. Ich bin glücklich? Das ist mehr als ich weis.

Blackh. Du liebst und wirst wieder geliebt.

Jakob. Damit ist's noch nicht genug.

Blackh. (mit Empfindung). Was fehlt Dir denn noch?

Jakob. Man muß das auch besitzen, was man liebt.

Blackh. Nimm sie.

Jakob. Der Vater will sie mir nicht geben.

Blackh. (theilnehmend) Warum?

Jakob. Weil ich arm bin.

Blackh. Nur darum?

Jakob. Das Darum ist schlimm genug.

Blackh. Wie viel brauchst Du?

Jakob. Ach! viel, sehr viel!

Blackh. Wie viel?

Jakob. Drey bis vier tausend Livres.

Blackh. Zweyhundert Guineen — daran hättest Du genug?

Jakob. Ach ja recht sehr genug, und besonders itzt.

Blackh. Das würde Dich glücklich machen?

Jakob. Noch weit mehr als glücklich.

Blackh. Das Mädchen auch?

Jakob Ach sonst könnt ich's ja nicht seyn.

Blackh. (zieht hastig ein Taschenbuch heraus) Ich schenk Dir 200 Guineen.

Jakob. Was?

Blackh. Geh zum ersten besten Banquier, der giebt Dir 4800 Livres für die Papiere. (er giebt ihm zwey Papiere.)

Jakob. (ausser sich) Ach Herr! Lieber Herr! Lieber gnädiger Herr! Ihro Gnaden! Ihro Excellenz! Ihro Durchlaucht! —

Blackh. Halt's Maul!

Jakob. Darf ich nicht — darf ich nicht?

Blackh. Was?

Jakob. Ihre Füsse küssen.

Blackh. Pfuy!

Jakob. Oder Ihre Hand? Oder Ihren Kopf?

Blackh. Das kannst Du.

Jakob (er küßt ihn mit Heftigkeit). Ich verdank Ihnen mein Leben.

Blackh. Das ist blutwenig.

Jakob. Und mein Glück.

Blackh. Das ist viel.

Jakob. Ohne Sie hätt ich von Thereſen scheiden müssen — Ich wäre Soldat geworden — hätte Seedienste genommen —

Blackh. Gut!

Jakob. Hätte mein Leben gewagt —

Blackh. Brav!

Jakob. Um die Engländer zu schlagen, und —

Blackh. (hitzig). Die Engländer zu schlagen?

Jakob. (heftig erschrocken und schmerzhaft) Ach, ich bin verloren, ich unglücklicher Mensch! — Sie sind ein Engländer!

Blackh. Warum verloren?

Jakob. Sie werden nun Ihr Geschenk zurücknehmen.

Blackh. Warum?

Jakob (halb weinend). Weil ich ein Franzose bin.

Blackh. Gleichviel. — Der die Freyheit oder den Ruhm meines Vaterlandes angreift, ist mein Feind — der meiner Hilfe nöthig hat, ist mein Landsmann.

Jakob. O du lieber Himmel! Solcher Herren wie Sie giebts keine mehr.

Blackh. Schmeichle nicht! — Du bist zufrieden; und ich freue mich.

Jakob (ausser sich). Das Geld ist eine Wohlthat — und der erste Gebrauch davon soll ein Dienst seyn — ein Dienst — Adieu, Herr Landsmann! (er läuft ab).

Zehnter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Ich habe doch gut gethan, mich nicht gestern umzubringen; ich hätte heute nicht das Vergnügen gehabt, ein gutes Werk zu stiften.

Eilfter Auftritt.

Blackhead, Therese.

Therese. Ich glaubte Jakobs Stimme zu hören.

Blackh. Ein schön Mädchen!

Therese. Er muß da gewesen seyn; denn

das Herz klopfte mir — und es hat mich noch nicht betrogen.

Blackh. Wen suchen Sie?

Therese (ihn erblickend). Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie störe.

Blackh. Sie stören mich nicht! — (für sich). Schön Mädchen!

Therese. Ich will wieder gehen.

Blackh. Nein, bleiben Sie!

Therese (bestürzt). Mein Herr!

Blackh. Sie scheinen bestürzt zu seyn!

Therese. Ich bin's auch.

Blackh. Warum?

Therese. Das läßt sich nicht sagen —

Blackh. Es läßt sich alles sagen.

Therese. Das Herz schlägt mir gewaltig.

Blackh. (nimmt ihre Hand). Aber warum schlägt's?

Therese. Ach mein Herr!

Blackh. Nun?

Therese. Ich bin so aufrichtig —

Blackh. Das ist selten bey jungen Mädchen.

Therese. Ich kann nichts verhehlen —

Blackh. Das ist Tugend, kein Fehler.

Therese. Wenn ich —

Blackh. Nun?

Therese. Wenn ich den sehe —

Blackh. Nun?

Therese. Wenn ich den sehe, den ich liebe —

Blackh. (für sich) Dacht ich's doch! Sie liebt mich! (laut) Nun? —

Therese. So bin ich nicht mehr Meister über mich.

Blackh. Das hab ich bemerkt.

Therese. Und das macht mich recht unglücklich.

Blackh. Unglücklich? Wie so?

Therese. In meinem Alter lieben!

Blackh. Wie alt sind Sie?

Therese. Achtzehn Jahr.

Blackh. Schönes Alter!

Therese. Und ohne Hoffnung lieben!

Blackh. Das sag' ich nicht.

Therese. Und doch ist's wahr!

Blackh. Wenn man so schön ist, kann man immer hoffen.

Therese. Sie schmeicheln mir!

Blackh. Das thue ich nie! — Aber aufrichtig! — Ist's nicht Ihr Scherz?

Therese. Ach nein, die reine Wahrheit.

Blackh. Das ist wunderbar! Doch da Sie's sagen, will ich's glauben. Mit der Liebe ist's aber schnell gegangen!

Therese. Ach um mich zu lieben, brauchts keiner langen Zeit. (verschämt) Bey Jakobs ersten Blicke schlug mein Herz.

Blackh. Woher wissen Sie den Nahmen?

Therese. Aus seinem eigenen Munde.

Blackh. (für sich.) Wie ich mich dem Wirth

nannte, hat sie zugehört. (laut) Und Sie haben ihn gleich behalten?

Therese. Den Nahmen des Geliebten darf man nur einmal hören, um ihn Zeitlebens nicht zu vergessen.

Blackh. Sie schmeicheln! (für sich) Sie ist nicht wenig verliebt. (laut.) Aber was gefällt Ihnen denn so sehr an —

Therese. Alles.

Blackh. Alles? — das ist viel!

Therese. Zärtliche Augen —

Blackh. Nicht gar zu zärtlich.

Therese. Ich bitte um Verzeihung! — Sehr zärtlich!

Blackh. (für sich.) Ein verliebtes Mädchen ist blind! Ich habe sie noch beynahe nicht angesehn.

Therese. So viel Wärme! So viel Aufrichrichtigkeit!

Blackh. Was die Aufrichtigkeit betrift, da haben Sie Recht.

Therese. Das beste Herz.

Blackh. Es hat wissentlich noch niemanden übel gewollt.

Therese. Nein, wahrhaftig nicht!

Blackh. Wie können Sie das wissen?

Therese. Sieht man das nicht in den kleinsten Dingen?

Blackh. Freylich, der Charakter leuchtet durch.

Thereſe. Ein ſo angenehmer, natürlicher Verſtand!

Blackh. (für ſich). Sie iſt ſehr verliebt.

Thereſe. Und das alles ſoll ich verlieren?

Blackh. Warum verlieren?

Thereſe. (zu ſich ſprechend). Ach Jakob! Du wirſt mich verlaſſen! Morgen — vielleicht ſchon heute — und ich werde für Gram ſterben.

Blackh. Nein, mein Kind! ſeyn Sie ruhig. Ein ehrlicher Mann kann nie des Rechts mißbrauchen, das er auf das Herz eines ſo reizenden Mädchens erlangt hat. Es giebt kein Hinderniß, das er nicht überwinden ſollte.

Thereſe. Ach! da ſpricht das Herz meines Jakobs.

Blackh. Der Geliebten alles aufopfern. — das heißt lieben!

Thereſe. Aber unſerem Glücke liegt noch ein groſſer Stein im Wege.

Blackh. Was?

Thereſe. Das Geld.

Blackh. Kleinigkeit!

Thereſe. Mein Vater —

Blackh. Ich ſteh' für ſeine Einwilligung.

Thereſe. (voll Freude) Iſt's möglich! Ach! Wie werd ich Sie lieben!

Blackh. Gewiß?

Thereſe. Von ganzen Herzen.

Blackh. So viel Liebe ſoll auch nicht unbelohnt bleiben. Wo iſt ihre Mutter?

Therese. Ach, ich habe keine.

Blackh. Wer ist ihr Vater?

Therese. Der Wirth.

Blackh. Der Mann mit den vielen Worten?

Therese. Ja.

Blackh. Ich will den Augenblick mit ihm reden, und alles zu Stande bringen; ihm Geld geben, und Sie glücklich machen.

Therese. Ach, Sie lieber guter Herr! — Ich höre grosses Geräusch — es wird mein Vater seyn!

Zwölfter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Bedank mich! — Ich habe doch gut gethan, mich nicht gestern umzubringen, ich hätte mich heut nicht verheurathen können.

Dreyzehnter Auftritt.

Blackhead, Simon.

Simon. (in Verzweiflung für sich.) Ich unglücklicher Mann! Der Türke von Weinhändler will mich duraus pfänden lassen. Ich bin auf immer ruinirt.

Blackh. (setzt sich) Herr Wirth!

Simon. Was befehlen Sie?

Blackh. Es giebt viel neues in Ihrem Hause.

Simon. (für sich.) Ja freylich die Gerichtsdiener sind schon unten.

Blackh. Sie erwarten gewiß nicht, was Sie hören werden.

Simon. Ach mein Herr! Ich wußte schon alles, als ich ausgieng.

Blackh. Sie hat sich dem Vater schon entdeckt.

Simon. Ich bitte Sie um Verzeihung wegen der Ungelegenheit, die es Ihnen machen kann.

Blackh. Es macht mir keine Ungelegenheit. Im Gegentheil freut es mich.

Simon. Es ist nicht großmüthig, sich über mein Unglück zu freuen.

Blackh. Ist das ein Unglück?

Simon. Ja wohl; da es nicht meine Schuld ist.

Blackh. Ach in sofern da haben Sie Recht.

Simon. Und da ich alles mögliche gethan habe, das Aufsehn zu vermeiden.

Blackh. Was für Aufsehn? Ausser mir und ihrer Tochter weis Niemand davon.

Simon. Es ist blosser Eigensinn.

Blackh. Nicht doch — Es ist ein Schicksal.

Simon. Mich ohne Noth zu verderben.

Blackh. Nicht doch.

Simon. Ich habe so sehr um Aenderung des Entschlusses gebeten —

Blackh. Das ist dumm! Man muß keine Neigung zwingen.

Simon. Auch wenn sie zum Bösen führt?

Blackh. Da giebts nichts böses.

Simon. Nichts böses? — Wenn mein Glück auf immer dahin ist?

Blackh. Ihr Glück?

Simon. Wenn ich alles verliere? —

Blackh. (für sich). Ein guter Kerl! Er liebt sein Kind herzlich. (laut) Sie sollen nichts verlieren; wir bleiben beysammen.

Simon. Wie mein Herr?

Blackh. Geben Sie mir nur Ihre Einwilligung, und die Sache soll gleich in Ordnung seyn.

Simon. Wie! mein Herr! — Sie wollten die Güte haben? — Aber die Summe, die ich —

Blackh. Ich sehe nicht aufs Geld. Ich gebe immer und nehme niemals.

Simon. Großmüthiger Mann! Wodurch kann ich vergelten —

Blackh. Sie sind also zufrieden?

Simon. Wie ein König.

Blackh. So sind wir's alle — Ihre Tochter, und ich.

Vierzehnter Auftritt.

Ein Gerichtsdiener, Vorige.

Gerichtsd. (stammelnd) Mein Herr, ich bringe Ihnen —

Simon. Ha, Sie kommen recht gelegen. — Der Herr wird den Handel ins Reine bringen.

Gerichtsd. (zu Blackhead.) Sie sind also mein Herr, der —

Blackh. (zu Simon) Was will der Mann?

Simon. Er kommt unsers Handels wegen.

Blackh. Aha! — der Notarius!

Simon. Er ist —

Gerichtsd. Mein Herr, ich habe die Ehre.

Fünfzehnter Auftritt.

Therese, Vorige.

Therese. (leise zu Blackhead) Haben Sie mit dem Vater gesprochen?

Blackh. Ja, er willigt ein.

Therese. Wie glücklich bin ich.

Blackh. Und da ist der Mann —

Therese. Was für ein Mann?

Blackh. Der unsern Handel gleich enden wird.

Therese. Der?

Simon. Wollen Sie mir die Freundschaft erweisen, die Sie mir versprochen?

Blackh. Das versteht sich! Und von Herzen gern.

Gerichtsd. Da sind die Schriften —

Blackh. (sie ansehend) Das ist ja kein Kontrakt.

Gerichtsd. Nein, es ist eine Obliggtion.

Blackh. Wir müssen aber einen Kontrakt haben.

Simon. Wie, mein Herr? Sie wollen, daß durch einen Kontrakt —

Blackh. (bestürzt) Wollen Sie, daß es ohne Kontrakt geschehe?

Simon. Sie können machen was Sie wollen — nur —

Blackh. Das ist sehr gütig. (für sich.) So gütig wär kein Engländer.

Simon. Ich glaubte meine Erkentlichkeit dadurch —

Blackh. Wenn die Kleine will — mir ist's recht.

Simon. Was kümmert mich ihre Einwilligung!

Blackh. Ich bin ein zu ehrlicher Mann, um etwas zu erzwingen.

Simon. Aber, wenn man bezahlt —

Blackh. Bezahlt?

Gerichtsd. Ja, mein Herr! so macht mans hier. Man bezahlt und ist quit.

Blackh. (zu Therese) Ist Ihnen das schon begegnet?

Simon. Meine Tochter ist jung — sie versteht nichts von solchen Sachen.

Blackh. Wirklich nicht?

Therese (leise zu Blackhead). Nur eine einzige Sache liegt mir am Herzen, und an diese denken Sie nicht.

Blackh. (tiefsinnig). Nein, nein, ich denke sehr ernsthaft daran.

Therese (leise). So machen Sie denn auch ein Ende.

Blackh. (für sich). Ich habe mein Wort gegeben, ich muß es halten.

Simon. Wollen Sie die Sache nicht ohne Kontrakt zu Stande bringen?

Blackh. Von Herzen gern! Mir ist's lieber.

Gerichtsd. Da ist die Obligation und die Quittung.

Blackh. Quittung? Wofür?

Gerichtsd. Für tausend Thaler.

Blackh. Ich soll tausend Thaler für die Tochter bezahlen?

Simon. Nein für mich.

Blackh. Für Dich? Geh zum Teufel!

Simon. Sie haben sie mir ja selbst angebothen.

Blackh. Ich?

Simon. Sie sagten mir —

Blackh. Ich sagte, daß Ihre Tochter in mich verliebt ist, daß sie mich heurathen will, und daß ich's zufrieden bin.

Therese (für sich). Ich glaube, der Mann ist betrunken.

Simon. Davon hab' ich noch kein Wort gehört! Die Rede war von tausend Thalern, die ich schuldig bin.

Blackh. Ist denn das nicht der Notarius, um den Heurathskontrakt zu machen?

Simon. Ich verstehe kein Wort —

Blackh. Ich heurathe ja Ihre Tochter.

Simon. Sie?

Blackh. Diesen Augenblick.

Simon. Ist's möglich!

Blackh. Und verschreib' ihr alles, was ich habe.

Simon. Lieber Himmel! Ich bin ja glücklicher als ich glaubte! Ich forderte nur tausend Thaler von Ihnen, damit ich nicht gepfändet würde.

Blackh. Gepfändet würde? — Ich bezahle — Wie viel?

Gerichtsd. Nichts, mein Herr. Sie haben ja schon bezahlen lassen; und ich bringe Ihnen Obligation und Quittung zurück.

Blackh. Ich habe bezahlen lassen?

Gerichtsd. Freylich.

Blackh. Sie sind ein Narr!

Gerichtsd. Nein, mein Herr!

Blackh. Ich habe nichts bezahlen lassen.

Gerichtsd. Ich hab' es doch empfangen.

Simon. Durch wen?

Gerichtsd. Durch Ihren Aufwärter.

Simon. Durch meinen Aufwärter?

Gerichtsd. Ja.

Therese (für sich). Ah, nun erhohl' ich mich.

Gerichtsd. Legt die Papiere auf den Tisch. Hier sind die Schriften. Werden Sie mit einander einig — ich muß zu Tische. (er geht ab).

Sechzehnter Auftritt.

Blackhead, Simon, Therese.

Simon. Was will denn das sagen?

Blackh. Ich kann nicht klug daraus werden.

Therese. Ich auch nicht.

Simon. Ich auch nicht.

Blackh. Gleichviel! Wir wollen zur Hochzeit schreiten.

Siebzehnter Auftritt.

Vorige, Jakob (der freudig hereintritt).

Therese. Ach mein lieber, guter Junge!

Jakob. Meine allerliebste Therese!

Blackh. Verdammt! Die sind sehr freundlich gegen einander!

Simon. Ists wahr, daß Du mir den Dienst geleistet hast?

Jakob. Ja, lieber Herr Simon, ich bin so glücklich gewesen.

Blackh. Das ist brav!

Simon. Aber wo hast Du das Geld bekommen?

Jakob. Von diesem guten, lieben Herrn! Ich wußte keinen bessern Gebrauch damit zu machen, als Sie aus Ihrer Verlegenheit zu ziehn.

Simon. Du rechtschaffener Junge! Wie soll ich Dich dafür belohnen?

Jakob (auf Theresen zeigend). Das ist Ihnen sehr leicht!

Blackh. (für sich). Der Teufel!

Jakob. Der gute Herr versprach, ein gut Wort für mich einzulegen.

Blackh. Was? war es die?

Jakob. Ja, mein Herr!

Blackh. Das thut mir leid.

Jakob. Wie so?

Blackh. Die ist nicht für Dich zu haben.

Jakob. Warum nicht?

Blackh. Sie ist in mich verliebt.

Therese. Ich?

Blackh. Ja. Haben Sie's mir nicht selbst gesagt?

Therese. Wer? Ich? Wann?

Blackh. Es ist keine halbe Stunde. Sagten Sie mir nicht, daß Ihr Herz so stark schlägt?

Therese. Ja — für ihn.

Blackh. Für ihn? — Daß ich die Einwilligung des Vaters zur Heurath fodern sollte?

Therese. Für ihn — für Jakob.

Blackh. Er heißt auch Jakob? — Nun versteh ich! — (für sich) Ich habe übel gethan, mich nicht gestern umzubringen, ich hätte mir heute den Verdruß erspart.

Therese. Du lieber Himmel, wie konnten Sie mich denn so falsch verstehn!

Jakob. Das heißt ein Unglück! Muß der liebe Herr mein Nebenbuhler seyn!

Simon. Mein armer Jakob! Das Glück meiner Tochter zwingt mich undankbar an Dir zu handeln. Kann ich als ein guter Vater mich ihrem Glücke widersetzen?

Therese. Mein Vater!

Jakob. Sie haben Recht, Herr Simon! Es ist besser, daß ich für Kummer sterbe, als diesen braven Herrn zu hindern, Theresens und Ihr Glück zu machen. Da ist der Rest von Ihrem Gelde; ich brauche keines mehr. Halten Sie die arme Kleine recht gut — Lieben Sie sie, wie ich — Leb wohl, Therese! Und vergiß mich, wenn Du kannst. Ich werde Deinen Verlust nicht lange überleben. Adieu, mein Herr! Adieu, Herr Simon! Adieu Therese.

Blackh. Halt! — Junge! Hältst Du mich fähig einen schlechten, oder vielmehr dummen Streich zu machen? Zum erstenmale in meinem Leben, empfinde ich Vergnügen! Zum erste-

male freut es mich, daß ich in der Welt bin! Heurathet Euch — ich will mein Vermögen mit Euch theilen. Ich will bey Euch leben und sterben. Ich will Eure Kinder erziehn, und das Glück, das ich Euch verschaffe, soll, indem ich es kennen lerne, die Quelle des meinigen werden.

Alle. Ach, unser Wohlthäter! Unser Vater!

Blackh. Dankt mir nicht, ich bin Euch Dank schuldig.

Alle. Uns? Uns?

Blackh. Ja. Ich war des Lebens satt, weil ich nur dessen Widerwärtigkeiten kannte. Ihr lehrt mich dessen Freude kennen, und es wird mir schätzbar werden. Ich suchte das Vergnügen weit und breit, und konnt es mit der Hand greifen. Nun weis ich es zu finden. Das reinste, das größte Vergnügen, das ein reicher Mann in jedem Alter genieſſen kann — ist die Wohlthätigkeit.

Ende.

Auch ist allda zu haben:

Unser Fritz, Schauspiel in 1 Akt von Aug. v Kotzebue. 12 kr.

Hahnenschlag (der) Schauspiel in 1 Akt v. A. v. Kotzebue. 12 kr.

Kreuzfahrer (die) ein Schauspiel in 5 Akten v. A. v. Kotzebue. Wien 1804. 20 kr.

Die Räuberhöhle. Ein Schauspiel mit Gesang in drey Aufzügen, nach Dercy frey bearbeitet. Die Musik ist von le Sueur. 17 kr

Medea. Eine tragische Oper in 3 Aufzügen. Frey nach dem Französischen von G. F. Treitschke. Wien 802. 24 kr.

Die Tage der Gefahr. Ein Schauspiel mit Gesang in drey Aufzügen. Frey nach deux journées des Bouilli von G. F. Treitschke, für das k. k. Hoftheater. gr8. Wien 802. br. 17 kr

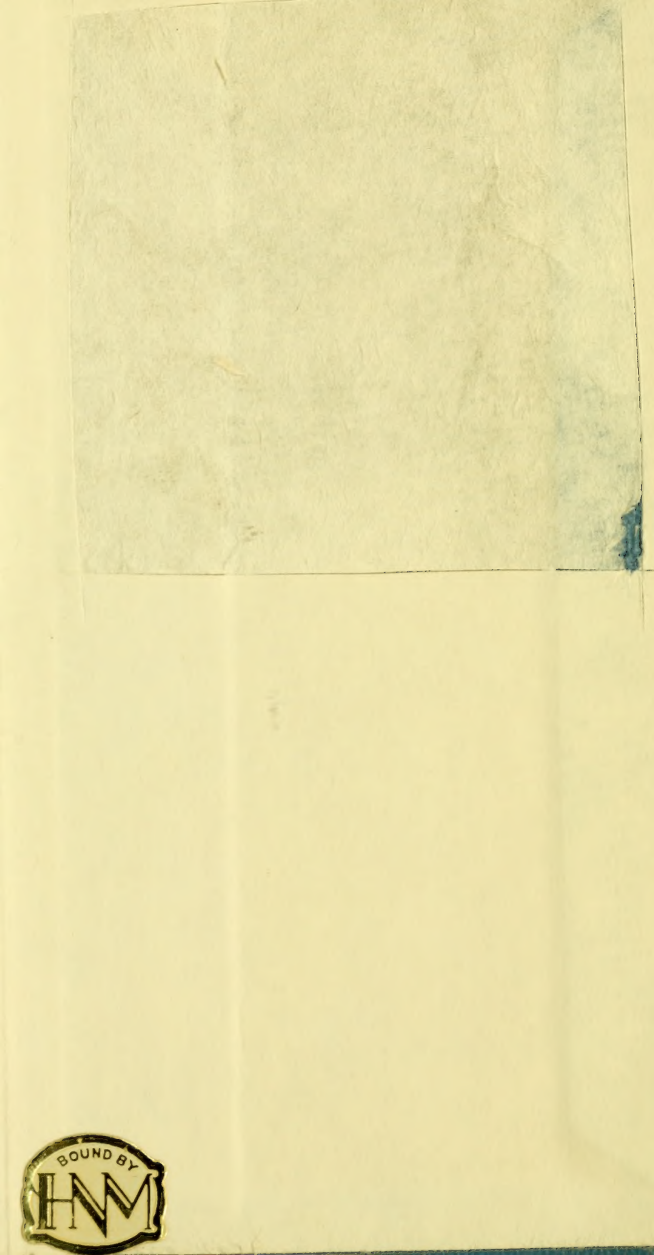
Das Singspiel. Ein Singspiel in einem Aufzuge. Frey nach dem Französischen von Treitschke. Wien, 1803. 17 kr.

Helene. Ein Schauspiel mit Gesang in drey Aufzügen, 1803. 20 kr.

Marie von Montalban. Eine große Oper in vier Aufzügen. Als zweyter Theil des Trauerspiels Lanassa. 17 kr.

Der stürmische Abend. Ein komisches Singspiel in einem Aufzuge. Nach dem Französischen frey bearbeitet. 17 kr.

Was seyn soll, schickt sich wohl, ein Originallustspiel in vier Akten, 17 kr.


BOUND BY
HNM